

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs-  und Anzeigeblatt

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sammabend.
Preis: Monatlich 225 Mark.
Auslieferung durch die Posten 250 Mark.
Inhalte höherer Gewalt (Krieg u. d. sonstigen
sozialen Sorgen des Betriebs der
Lieferanten ob d. Beschränkungen
der Lieferanten hat der Bezieher dessen An-
sprüche auf Lieferung oder Nachlieferung der
Lieferung ab. auf Nachlieferung d. Bezugspreises.

Anzeigen-Preis: Die Meingangsseite jeder
oder deren Seite wird mit 10 Pf. auf
der ersten Seite mit 125 Pf. berechnet.
Anzeigen werden an den Freizeittagen
die spätestens sonnabends 10 Uhr in die
Veröffentlichung eingesetzt.
Jeder Aufwand am Nachlass erhält, wenn
der Ausgabe-Preis durch Klage eingezogen
werden soll, oder wenn der Bezugspreis
in Abrechnung gebracht wird.

Besprech-Anschluß Amt Hermsdorf v. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Zimmer 92

Freitag, den 15. August 1920

19. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Russische Kavallerie hat am gestrigen Tage Mlawa besetzt und damit die direkte Verbindung von Glatzau nach Danzig abgeschnitten. In dem scharfen Vorstoß durch das Sumpflände von Mlawa fanden die Russen so gut wie keinen Widerstand, obwohl sich dort vom See her noch deutsche Stellungen in Verteidigungsfähigem Zustande befanden. Dies läßt auf einen völligen Zusammenbruch der polnischen Armee schließen, denn jede nunmehr von Russen nach dem Süden gerichtete Vormarschbewegung muß auch den im Raum von Ostrolenka bis an die Bug kämpfenden polnischen Truppen den Rückzug nach

Glatzau.

Zu der neuen Vergewaltigung des Saarlandes durch Frankreich wird mitgeteilt, daß die französischen Bezirksbehörden die kreisenden Beamten requirierte haben, vor die Entschließung stellten, entweder Dienst zu tun oder ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Alle Beamten, die ablehnten, wurden verhaftet und ins Gefängnis gesperrt, soweit man ihrer habhaft werden konnte. Die meiste geflüchtet. Die umliegenden Wälder sind durch schwarzen abgesperrt.

Deutschland und Sachsen.

Ottendorf-Okrilla, den 12. August 1920.

Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit nehmen allorts zusehendem Maße zu. Die einzelnen Gemeinden mehr oder weniger von diesen erwähnten Ereignissen betroffen. In den Zeiten, da die Steuerhöheit bei den Gemeinden lag, war es leicht, diesem Nebel förmlich zu Leibe zu gehen. Jetzt ruht über dem Lande die Steuerhöheit fast ausschließlich auf dem Reich. Die Gemeinden sind nur Rüttgänger des Reichs geworden. Bislang haben sich nur die Gemeinden dadurch, daß sie größere Kettene Darlehen aufnehmen, ohne dafür ausreichende Mittel zu haben. Auch hierzu trägt man sich mit Gebanften, ein größeres Darlehen aufnehmen zu wollen. Der gewählten Gemeindevertreter können und werden aber die Zahlung nicht eher mit lassen, bis sie die Meinung der Bevölkerung in dieser hochwichtigen volkswirtschaftlichen und sozialen Frage gefragt haben. Daraus lädt der Ottendorfer Rat heute abends um 8 Uhr alle Mitglieder zu einer Sitzung im Rathaus ein, in der diese Fragen behandelt. Gern und herzlich willkommen.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden einschließlich der Stadt Radeberg auf die Zeit vom 1. Juli 1920 ausgegebenen Nährmittelkarten werden Abschnitt 54 der gelben Karte A mit $\frac{1}{2}$ Pfund, Abschnitt 54 der roten Karte B mit $\frac{1}{2}$ Pfund Hafer, Abschnitt 54 der grünen Karte C mit $\frac{1}{2}$ Pfund Hafer und Abschnitt 54 der blauen Karte D mit $\frac{1}{2}$ Pfund. Die Anmeldung für diese Belieferung hat seitens des Landbaucher spätestens bis zum 16. August 1920 in einem Landbauchergeschäft zu erfolgen.

Die Heide blüht. Den Blumenmarkt schmücken die Heideblüten. Mit Beginn des August hat die Kita ihre Blüte erschlossen als sichere Botin des Herbstes und erfreut nun wieder alle die, welche etwas Besonneneit dichteres und schlichtkünstlerisches Leben bewahrt haben. Wenn die Heide früh und reich blüht, wie in diesem Jahre, dann soll nach alten Erfahrungen früher und strenger Winter zu erwarten sein.

Die heftigen Winde in den letzten Tagen hatten fallen des Obstes zur Folge, das für den Rohgewinn es nicht ausgereift, unbrauchbar ist. Der Sachsenwald- und Weinbauverein schreibt hierzu, daß Apfeln, Birnen, Johannisbeeren sie nicht allzu sehr in der Entwicklung standen, sich recht gut zum Dörren und für den Verbrauch eignen. Diese Haltbarmachung hat den Zuckererzeugern und das gelochte Dörrobst kann höchstens recht schwach auf dem Tisch geboten werden. Aber weniger appetitliche Trockenmethode ist das Schneiden der Schnüre auf Jäden und Tropfen in der Art, was bei dem Heißstoffsang doch Beachtung verdient. Dem Lande müssen die Wandedörren der Bezirksoffiziere mehr wie bisher zum Objektiv benutzt werden. Am weitesten sind die verschiedensten im Handel befindlichen Dörren recht brauchbar, auf denen Apfeln und Birnen und Kirschen in 2-4 Stunden fertig geschnitten werden können. Auf diesem Dörrapparat werden

die Früchte auch ungekocht mit und ohne Kernhaus fertiggestellt. Vieles Obst findet hierdurch noch zweckmäßige Verwendung.

Die Bewirtschaftung der Bauernstellen ist im Freistaat noch nicht aufgehoben worden. Gegenüber anderslautenden Meldungen wird darauf hingewiesen, daß für das Gebiet des Freistaates Sachsen zurzeit die Bewirtschaftung der Bauernstellen (Bement, Kalk und Ziegel) noch nicht aufgehoben worden ist. Die Abgabe der Bauernstellen darf nur auf Freigabe bzw. Dringlichkeitschein erfolgen, doch sollen die höchsten Erleichterungen hierbei gewährt werden.

Aufhebung der Seifenpulver-Nationierung. Bei der Bewirtschaftung von Seife und Seifenpulver sind nunmehr die letzten Reste der Nationierung gemäß R. G. B. Nr. 160 vom 30. Juli d. J. in Fortfall gekommen, indem künftig auch Seifenpulver ohne Marken bezogen werden kann. Ebenso werden die Bezugsscheine, welche bisher bei Lieferung von Seife zu industriellen und gewerblichen Zwecken eingereicht werden mußten, für die Folgezeit aufgehoben. Es bleibt lediglich zunächst noch die Bezugsscheinpflicht für das an Wäschereien und ähnlichen gewerblichen Betriebe abzugebende lose Seifenpulver bestehen.

Wie ist der Steuerabzug vom Lohn eines Hausmädchen zu berechnen? Nach dem Einkommensteuergesetz § 45 von 1920 und dem soeben veröffentlichten Budget § 45a ist im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten bis zu 125 Mark nichts abzuziehen. Wenn das Hausmädchen also monatlich mehr als 125 Mark erhält, dann sind 10% Abzug vom Arbeitslohn einzubehalten. Das Hausmädchen ergibt nun z. B.: 50 Mark Barlohn, 150 Mark für Bekleidung, 25 Mark für Wohnung; zusammen 225 Mark. Tagessatz für Bekleidung und 25 Mark Bettgeld für ein eigenes Zimmer ist wohl das mindeste, was der Arbeitgeber in Ansatz zu bringen hat, will er sich nicht selbst der Steuerhinterziehung schuldig machen! Demnach wären 22 Mark monatlich an Steuern abzuziehen! Das Mädchen erhält also im Jahre 800 Mark bar und muß davon 264 Mark Steuerabzug zahlen, bekommt also rund 536 Mark in die Hand. Ist das richtig errechnet? — Hierzu wird vom Landesfinanzamt geschrieben: Bis auf weiteres ist der Abzug nur vom Barlohn zu bewirken. Nach dem Gesetz vom 21. Juli 1920 sind jedoch bei Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten 125 Mark monatlich abzugsfrei. Im vorliegenden Falle würde also vorläufig ein Abzug zu unterbleiben haben.

Die Landesstelle für Gemeinwirtschaft in Sachsen hat einen Bericht über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre 1919/20 an den Haushaltsausschuß der Volkskammer erstattet. Darin wird zunächst beichtet, daß die Landesstelle ihren Aufgaben und ihrem Wesen nach nichts anderes sein könnte als ein wissenschaftliches Forschungsinstitut. Die Landesstelle hat dem Wirtschaftsministerium Vorschläge unterbreitet, die eine Sozialisierung bestimmter Wirtschaftsgebiete zum Ziel haben. Für die Lieferföhrung in Gemeinwirtschaft seien in erster Linie die marktlosen Wirtschaftsgebiete ins Auge zu fassen, so das Verkehrswesen, Wasser, Strom- und Gasversorgung, serner Wirtschaftszweige mit stabilem Markt, wie die Kohlenproduktion, die Lebensmittelversorgung usw. Für eine Sonderregelung in Sachsen blieb die Wasserversorgung. In einer im September 1919 an das Wirtschaftsministerium gerichteten Denkschrift hat die Landesstelle die Notwendigkeit und die Richtlinien für eine Reform der Wassergesetzgebung und des Fischereirechts in gemeinwirtschaftlichem Sinne dargelegt. Eine entsprechende Vorlage ist aber bis jetzt noch nicht von der Regierung fertiggestellt worden. Die Landesstelle hat sich weiter für einheitliche Regelung der Gasversorgung auf gemeindlicher Grundlage eingesetzt. Eine entsprechende Verordnung ist inzwischen ergangen. Ferner hat die Landesstelle die Sozialisierung der Bauernbetriebe in Angriff genommen. Sie ist mit Bauarbeiterorganisationen in Verbindung getreten zwecks Gründung von Bauarbeitergenossenschaften, die sie nicht nur mit Rat unterstützen, sondern auch dadurch, daß sie ihnen Betriebskapital und Ausrüstung zu verschaffen suchen. Auch die Sozialisierung der Biegeler und Steinbrüche, der Forsten und Holzabgeren habe die Landesstelle mit in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen.

Gerade jetzt ist man wieder einmal lästig dabei, die unannehmlich gewordenen Titel aufzustechen, und es scheint, daß die Republik in dieser Hinsicht nicht hinter der Monarchie zurückstehen will. Es ist, wie wenn der neue Inhaber eines Ladens alsbold nach der Liefernahme des Ge-

schäfts daran geht, die Fassade neu streichen und die Firmenschilder übermalen zu lassen. So ist fürstlich die vorläufige Geschäftsordnung für die neuen Landesfinanzämter bekanntgegeben worden. Solcher Landesfinanzämter gibt es im Reiche jetzt sechzehn, und an der Spitze eines jeden Landesfinanzamtes steht ein "Präsident". Präsident ist ein wunderbarer Titel, das feinst, was man hat, und sechzehnzig verantwortliche Leiter der Landesfinanzämter werden mit ihm gestellt. Aber jedes dieser Amtsräte gliedert sich wieder in drei Abteilungen, deren jede einen Weiter mit der Amtsbezeichnung "Abteilungspräsident" erhält. Vier Landesfinanzämter aber bekommen noch eine vierte Abteilung, so daß mit einem Schlag insgesamt hundertundacht "Präsidenten" neu geschaffen sind. Wenn das so weitergeht in Deutschland, wo es schon Präsidenten, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten usw. in schwerer Menge gibt, so wird der Präsidentstitel bald so abgegriffen sein, wie der Herr Geheimrat. Im Grunde genommen ist der "Abteilungspräsident" ein Unikum, denn das Wort Präsident heißt soviel wie Vorsitzender, und der Abteilungspräsident ist in Wahrheit gar kein Vorsitzender, sondern ein "Nachsitzender", ein "nachgeordneter" Untergebener des an der Spitze des Amtes stehenden Präsidenten. Wie man sieht, hat die demokratische Republik das Titelwesen nicht nur nicht abgeschafft, sondern noch erweitert.

Dresden. Der fürstlich bekanntgegebene Raubüberfall in der Großenhainer Straße, wobei das dort bedienste 18-jährige Hausmädchen von einem Unbekannten überfallen und getrieben sein sollte, hat jetzt seine Auflösung gefunden. Der Überfall, dem die Kriminalpolizei von Anfang an mit großen Misstrauen gegenüberstand, ist von dem Dienstmädchen mit Hilfe ihres um ein Jahr älteren Bruders in Szene gespielt worden. Beide Geschwister hatten bei dem Fleischermeister einen Diebstahl vereinbart, den sie am Sonntag den 25. Juli 1920 in Abwesenheit der Dienstherrschaft gemeinsam ausführten. Nach der Ausführung des Diebstahls ließ sich das Dienstmädchen von ihrem Bruder an Händen und Füßen knebeln und in dieser Lage verbildet es bis zum Eintreffen eines Einwohners, der dem Fleischermeister noch einen Besuch absuchen wollte.

Großenhain. Tödlich verunglückt ist am Montag die im 69. Lebensjahr stehende Frau Rosalie verw. Müller. Sie hatte mit ihrer Schwägerin Holt gekämpft. Frau Müller, die den Handwagen zog, hat nun wahrscheinlich das Warnungssignal eines von rückwärts kommenden Autos zu spät gehört; sie wollte schnell noch über die Straße auf die Seite laufen und wurde dabei vom Auto zu Boden geworfen, wodurch sie einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitt. Der Autoführer holte sofort ärztliche Hilfe. Mit einem Geigir des Rittergutes Stroga wurde die Verunglückte nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo sie noch am Abend ihren Verletzungen erlag.

Großhennersdorf b. Zittau. Ein verheerender Brand brach am Dienstag früh gegen 6 Uhr im hiesigen städtischen Remontendepot aus. Obwohl zahlreiche Feuerwehren aus den benachbarten Dörfern sowie die Dampfspritzen von Zittau und Löbau anwesend waren, ist eine sehr große Schmach des Depots, die mit Stroh gefüllt war, vollständig eingehäuft. Auch die darin befindlichen Kühe und Schweine sind vernichtet, die Tiere aber sämlich gerettet worden. Die angrenzenden Pferdedepots wurden nicht beschädigt. Ein am Montag in einem Stallgebäude ausgebrochener Brand, bei dem 160 Fuhren Heu vernichtet wurden, und der gestrige Brand sollen auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

Hohenstein-Ernstthal. Einen Raubüberfall verübten in der Nacht zum Mittwoch vier maskierte Männer im Berggashaus auf dem Pfaffenberg. Die Unbekannten hielten den anwesenden Gästen Revolver vor und verlangten von ihnen die Herausgabe von Geld und Wertpapieren. Der Vorsteher des Erzgebirgsvereins, Stadtrat Eberbach, der unter den Bedrohten war, weigerte sich, dieser Forderung nachzukommen, worauf die Räuber mehrere Schüsse abgaben, von denen Eberbach tödlich getroffen wurde. Die Räuber flüchteten unerkannt. Die Verfolgung hatte bisher noch kein Ergebnis.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 15. August 1920.

Freit. 6 Uhr Auszug des Jungfrauenvereins mit Angehörigen ab Teichhaus. 1/2 7 Uhr Waldbandacht im Wald am Sommerweg. (Erster Feldweg).

Diplomatische Verschwiegenheit.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Moskauer Gelehrten sind, neben so manchen anderen Künsten, über die sie verfügen, auch Meister von ganz besonderen Qualitäten. Die Art, wie sie erst den von London aus befehlten Waffenstillstand mit Polen ablebten, um ihn dann, als sie von Warschau aus darum gedreht wurden, gnädiglich zu bewilligen, legt schon von einem geübteten Selbstgefühl Beugnis ab, daß sich auch neben Halbgöttern wie Lloyd George und Millerand leben lassen konnte. Noch schöner aber ist die Verschwiegenheit, in die sie sich hüllten, seitdem die Verhandlungen über den Waffenstillstand begonnen hatten, oder sagen wir lieber: seitdem der Zeitpunkt für den Beginn dieser Verhandlungen gekommen war. Schon sind mehrere Tage vergangen, und die Welt hat noch keinen Sternenlauf darüber vernommen, was zwischen den polnischen und den russischen Bevollmächtigten an der Front sich abgespielt hat. Kaum, daß man die Namen der mit dieser Mission beauftragten Offiziere erfaßt, kaum daß man weiß, wo und wann und wo sie sich getroffen haben, geschweige denn, daß etwa der Lärm der Waffen von diesem Augenblick an verstummt wäre. Viele Tage hatten die Russen verstreichen lassen, ehe sie sich zum Empfang der feindlichen Parlamentäre bereit fanden. Man glaubte, daß sie bis dahin militärisch weit genau gebiehen sein würden, um nun den Polen die Bedingungen diktieren zu können, die sie sich vorgenommen hatten. Doch die Operationen werden ohne Unterlaß fortgesetzt. Wehmütig müssen die noch immer tagtäglich erscheinenden polnischen Generalstabserichte von verlustreichen Kämpfen, von ausgegebenen Stellungen erzählen, während die russischen Kriegsberichte mit einer militärischen Auktoriatessie, die auf gute Schulung hindeutet, und mit einer Knappheit, die an deutsche Vorbilder erinnert, die unaufhaltbare Fortbewegung der roten Armeen immer wieder wie eine Selbstverständlichkeit feststellen. Mit aller Sorgfalt wird über den Nachrichtenwegen gewacht, auf daß keinerlei unerwünschte Mitteilungen über das, was jenseits der polnischen Fronten vorgeht, nach Warschau oder Lwow oder Paris gelangen kann. Ein undurchdringlicher Schleier verbirgt alles, was hinter den russischen Kulissen vor sich geht, und erst wenn Lenin und Trotzki den richtigen Zeitpunkt für gekommen halten, wird er gelüftet werden. Möglicherweise, daß dieser Zeitpunkt mit dem Einmarsch der russischen Vorhuten in Warschau zusammenfällt.

Den Engländern oder der Entente hätten die Russen ein solches Verfahren nicht dienen können. Mit den Polen allein dürfen sie sich derartige Scherze schon erlauben, und wenn auch Lloyd George erklärt, die Verhandlungen mit den eben jetzt wieder in England eingetroffenen Abgeordneten der Sowjetregierung nicht früher aufzunehmen zu wollen, als bis der Waffenstillstand mit Polen unterzeichnet sei, so will das für die Russen natürlich nicht viel bedeuten. Der Waffenstillstand wird wohl sehr bald unterzeichnet sein, unter Bedingungen, zu denen Polen sich nie und nimmer hergegeben hätte, wenn es nicht nur Ententeoffiziere, sondern auch Ententeheere neben und hinter sich gehabt hätte. Leicht wird es ihnen nicht werden, diese Unterwerfung, aber eben darum lassen die roten Armeeführer noch immer nicht los, und die ganze Begeisterung der aufgezogenen polnischen Freiwilligen wird die völlige militärische Niederlage der polnischen Republik nicht mehr aufzuhalten können.

Solange das russische Geheimnis kundtollt aufrecht erhalten wird, können wir als Deutsche diesem sabelhaften Schauspiel nur mit angespannter Bürschaltung folgen. Töricht wäre es zu glauben, daß die Botschaftern um deutscher Ziele willen ihre Offensive fortführen, daß wir von ihrer Hilfe die Rettung von Polen, die Befreiung des polnischen Korridors erwarten dürften. Das sind Notwendigkeiten, die sich gegen den Willen der Entente schmerlich durchsetzen lassen, und so steht Lenin und Trotzki fest, daß ein Vergnügen daraus machen, eben dieses Entente auf der Kufe herumzutanzten, so lennen sie doch sehr gut ebensowohl die Grenzen ihrer Macht wie auch die Grenzen ihrer Interessen. Für die Wiederherstellung des russischen Reiches haben sie ihre roten Truppen gegen die Polen ins Feld geführt, und wenn sie daneben noch die Ziele der Weltrevolution universell im Auge behalten, so ist durchaus nicht gesagt, daß sie diese auch über einen gewissen Punkt hinaus mit den Waffen des Krieges verfolgen wollen. Sie verfügen auch über andere Mittel und Wege, die sie schon hinreichend erprobt haben, und wenn sie auf der anderen Seite immer dringlicher nach einem formellen Friedensschluß mit der Entente begehen, so wissen sie sehr

wohl, warum sie das tun. Denn aller Glanz ihrer augenblicklichen Erfolge darf über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß die wirtschaftliche Lage des russischen Reiches geradezu erbarmungswidrig ist; ein Land, das auch nach Möglichkeit vor der Welt verborgen gehalten wird. Über all die Entwicklungen der Sowjetmänner wirkt er natürlich sehr wahrscheinlich ein. Das sollten wir, die wir an dem Ausgang der Polenfrage so unmittelbar interessiert sind, seinen Auswirkungen verfolgen.

Deutlicher Reichstag.

(Aus der 17. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung stand wieder eine größere Zahl kleiner Anfragen.

Bemerkenswert unter ihnen war die Frage des Abg. Kubert (II. Soz.), der behauptete, daß die Berliner Einwohnerzahl sich umgekehrt habe unter der Bezeichnung "Berliner Selbstschutz" und daß sie reaktionäre Zwecke verfolge. Reichskommissar des Innern Koch antwortete darauf: Die Einwohnerzahl Berlins ist seit dem 10. April 1920 aufgestiegen. Abgekämpfte Massenpolis sind der Sicherheitswacht übergeben worden. Ein Teil ist noch in den Händen der einzelnen Mafioso. Die Bildung des Selbstschutzes wird vom Reichspräsidenten aufmerksam verfolgt. Die Bestrebungen und Satzungen dieser Organisation unterliegen zurzeit eingebender Prüfung. Eine Anerkennung ist noch nicht erfolgt. Die Reichsregierung ist mangels eigener Organisation bei der Errichtung und Verfolgung dieser Angelegenheit auf die Länder angewiesen. Erst nach der Annahme des Entwurfsvertrags wird die Einsichtnahme der Räte durch das Reich möglich sein. Es ist selbstverständlich, daß sie eingesogen werden.

Es folgte die erste Veratung eines Gesetzentwurfes für die Pfändungstreten Löhnsummen.

Das Gesetz soll mit dem 1. Oktober in Kraft treten. — Abg. Kaiser (Soz.) beantragte eine weitere Erhöhung der Pfändungstreten Löhnsumme auf 7500 Mark für Verderekte und auf 6000 Mark für Pendler. Vom Reichsjustizministerium wurde die Meinung widergesprochen, und er wurde bei Ausschüttung des Hauses mit 161 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde die Regierungsvorlage in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Ebenfalls in drei Lesungen angenommen wurde das Gesetz über die Entfernung von Grundbesitzern und über die Beitragssatzung bei der Rote-Wien- und Donaukanalsteuer.

Rummel gelangte man zur

zweiten Sitzung des Entwurfsvertrags.

Der Auschuss hat die Bestimmung eingefügt, daß für die Ableitung gelegentlich erworbenen Waffen eine Entschädigung zu leisten ist. Die Reichswehr soll dem Reichsfinanzminister zur Hilfeleistung nur becausogen werden, wenn die polnischen Maßnahmen zur Durchführung der Waffenableitung nicht ausreichen. Das Gesetz soll mit dem 1. März 1921 in Kraft treten.

In der Ansprache wurden neue Geschäftspunkte kaum entdeckt. Äußerste Linke und äußerste Rechte kreuzen die Klinge wie in der ersten Sitzung. Auf eine kurze Erklärung des Reichsministers Koch bemerkte der Abg. Lipinski (II. Soz.):

Über Bitan

scheint der Minister wenig unterrichtet zu sein. Die Vorgänge erklären sich aus der Lebensmittelversorgung in Bitan, die noch größer ist als hier in Berlin. Die Mittelstellung über die Rote Armee ist leerer Sprache.

Reichsminister des Innern Koch erwiderte: Ich bestreite gar nicht, daß die Bitaner Tumulte aus Lebensmittelversorgung bevorzugt sind. Herr Lipinski wird aber nicht bestreiten, daß dabei eine bewaffnete Masse die technikmäigen Bedürfnisse abgelebt und nichtbeherrschten Deutzen nicht aufzufangen und hätte sich ihnen gegenüber nicht verschont (Lebhafte Zustimmung bei den übrigen Parteien). Zugänglich hat sich die Reichsregierung mit der Angelegenheit nicht mehr beschäftigt, da die tatsächliche Regierung die notwendigen Schritte eingeleitet hat. Man kann wohl nichts dagegen sagen, daß bewaffnete Waffen, die so vorgehen, auch mit Waffengewalt zurückgeworfen werden müssen. (Erneuter Lärm bei den II. Soz.)

Nachdem die Abg. Sauerbeck (II. Soz.) und Remmelt (II. Soz.) gegen das Gesetz gesprochen hatten, war die allgemeine Ansprache beendet. Man trat darauf in die Erörterung der einzelnen Paragraphen, und das Gesetz wurde schließlich mit einigen Änderungen angenommen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse

* Der Reichstag nahm in zweiter Sitzung den Gesetzentwurf über die Entwicklung der Bevölkerung mit einem Budget von 100 Millionen Mark für Ausbau und Versorgung von Hindernissen durch das Rote Kreuz.

* Der Haushaltungsausschuß des Reichstags bewilligte 10 Millionen Mark für Ausbau und Versorgung von Hindernissen durch das Rote Kreuz.

* Die Entente verucht, in Berlin zu erreichen, daß die russischen Abschleppen Waffen den Polen übergeben werden.

* Die Deutsche Ostmette in Königsberg i. Br. ist wegen dorthin Transportarbeiterstreiks auf den 26. September verschoben worden.

* Nach einer Erklärung Lloyd Georges findet die Wahlen in Oberösterreich erst im Winter statt.

* Die russische Regierung verlangt von den polnischen Heeren, daß sie auch sofort über den Frieden verhandeln.

* Die abgesetzte Kaiserliche Familie von China hat die polnische Regierung mitgeteilt, daß der normale Kaiser China bereit ist, den Thron von neuem zu besteigen.

Es begann die

dritte Sitzung des Rote-Kreuzes.

Abg. Dr. Rosenfeld (II. Soz.) schilderte das Werk der Jugend. Abg. Rautenkranz (Deutsche VP) sprach für die Ausweitung der gesamten Reichsschulgelehrung in einem Werkschulamt.

Minister des Innern Koch erklärte, daß man wegen Gefahr der Seuchendurchseucht nicht jedem erlauben kann weiter über die Grenze nach Deutschland zu kommen und bei uns zu bleiben.

Abg. Korell (Dem.) meinte, daß wir zunächst eigenen Volks Arbeit schaffen müßten, dann erst könnten auch Freunde bei uns aufnehmen. Mit Antisemitismus die Demokratie nichts zu tun.

Nach näherlicher Ansprache über kleinere Summen wurde der Haushalt des Reichsministeriums des Innern für die nächsten vier Jahre über diesen Haushalt geschlossen, worauf das Rote Kreuz vertrat.

für heut und morgen.

Militärpass der Stellenbewerber. Von den Reichsstädtischen und Kommunalbehörden wird immer noch von den Stellenbewerbern bei Amtseintritt ihres Dienstes die Vorlage des Militärpasses gefordert. Dieses Verlangen veranlaßt die Mehrzahl der ehemaligen Militärsoldaten, bei den Verwaltungsstellen auf die Ausfertigung ihres Passes zu drängen. Dadurch tritt eine Verzögerung in der Abwicklung ein, die fristgerechte Auslieferung der Abwicklungsstellen wird gestoppt. Der Reichsminister des Innern deshalb im dringenden finanziellen Interesse des Wandel schwaffen zu müssen, zumal auch die Einforderung des Militärpasses häufig ist, von der Einforderung haben kann. Der Minister richtet deswegen an die Reichsbehörden das Erwischen, künftig bei Stellenbewerbern sowohl es irgend angängig ist, von der Einforderung Militärpass Abstand zu nehmen.

Henslerbriefumschläge mit eingeklebtem Wertstempel. Vom 1. Oktober an sollen nach einer Verteilung des Reichsministers Henslerbriefumschläge mit eingeklebtem Wertstempel versuchsweise zugelassen werden, sofern sie sonst den Bedürfnissen der Postordnung entsprechen. Das Fenster einer angemessene Größe haben, fest und halbdurchsichtig bilden. Hälften und Kreuzungen an den Verbindungen müssen des Fensters mit dem Umschlag dichten nicht kommen.

Freigabe von Seifenpulver und Karbid.

Wieder darf von jetzt ab ohne Karten an die Verbraucher gegeben werden, ebenso kommen die Bezugswinthe für Industrie in Kraft. Nur die Abgabe von für den gewöhnlichen Bedarf bestimmten lohen Seifenpulver einer gewissen Kontrolle unterworfen. — Da für den Winter voraussichtlich größere Mengen Petroleum benötigt werden und zu erwarten steht, daß Karbid zur Beleuchtungswaffe in ausreichender Menge vorhanden wird, hat der Reichsminister die Aufsichtnahme und der Bewirtschaftung von Gasführern angeordnet.

Altahändern, aus dem sich das reizende Rösschen mit Füßen blau-schwarzen Haars und den tiefdunklen Augen wunderbar abhebt.

Teresita ist in der kurzen Zeit über Ehe noch fast zentralisiert. Das Glück hat alles verdient, sollte am 1. Januar Geburt weggeschwungen, die schärfsten Konturen sind verklart.

Zu vollster Schönheit prangt diese herrliche Dame blüte, alles um sich her durch ihren frischen Duft saubernd.

Mit graziösen Hingern sieht sie oben das junge Leben Tee. Dam lehnt sie sich in ihre Sofaecke und beobachtet den Gatten nach Art südländischer Frauen.

Weißt du, Liebster, du wirst jeden Tag hübscher.

Er steht auf und führt sie. „Das Kompliment ist die von Herzen zurückgegeben, Teresita!“

Wirklich? . . . Wie lange gondeln wir nun hierher? . . . Bei krumm? . . . Zwei Monate?“

„Beinahe drei.“ Sie schlägt die Hände über den Kopf zusammen.

Nicht möglich! Und noch kein böses Wort von dir gehört!

„Ich etwa von dir?“ Beide lachen hell und stürzen einander in die Arme, sich fest, fest umfassend.

Als er endlich wieder losläßt, atmet sie tief die Süße und löst sich die schweren Haarwellen aus der Frisur. Berlin, Petersburg, die norwegischen Fjorde, die Waldwälder, die blühenden Helden, die rauschenden Tänze föhren . . . und wie die nordischen Naturschönheiten heilen — aber ich freue mich, daß wir jetzt ganz allein. Das beständige Gedenken und Angenommen ermüdet für die Dauer.“

Er lächelt — ein scheinkar stolzes, glückliches Gesicht. Nicht merkt die junge Frau, daß hinter diesem Geheimnis Verborgen lauert.

(Fortsetzung folgt.)

Villa Frascati

Roman von Erich Frieden.

89) (Nachdruck verboten.)

Zeigt zum erstenmal fällt sein Blick auf die Neuvorhänge, die soeben die breite Freitreppe hinabtreten, und sein rot aufgedunsenes Gesicht verzerrt sich zu rüdem Lachen.

„Hahaha! Ist es denn möglich? Der Stein ist der Bräutigam? Wie nennt er sich denn?“ wendet er sich grinsend an Bernardo, der in seiner Nähe steht.

„William Rockefeller.“ — „Rockefeller? . . . William Rockefeller? . . . Hol's der Ausdruck!“

Ein paar Augen blicken sich nach dem Ruhesessel um. Bernardo fasst ihn beim Arm.

„Was finden Sie Wunderbares dabei? Warum sollte er nicht Rockefeller heißen?“ fragt er lachend.

„Warum? . . . Hahaha! . . . Weil ich weiß, wer er ist, der Lump. Ich werd' ihm beweisen —“

Und mit drohend erhobener Faust will er dem jungen Paar nachstürzen.

Die Menschen ringsum werden aufmerksam. Ein Carabiniere taucht auf. „Wenn Sie etwas zu beweisen haben, kommen Sie mit mir!“ ruft Bernardo dem Kundenbold hastig an.

Doch der Sessel hört nicht auf ihn. In wilder Wut, die geballte Faust zischend, verläßt er, dem Wagen nachzurennen, in dem soeben das junge Paar davonfährt.

Zeigt wird auch Dr. Roden, der Sonja Roman beim Einsteigen in den zweiten Wagen behilflich war, aufmerksam. Rasch schließt er den Wagenschlüssel, ohne selbst einzusteigen.

„Hotel Quirinal!“ ruft er dem Kutscher zu.

Hört rollt der Wagen. Jetzt erst wendet er sich zu dem Kundenbold, um den sich bereits eine lebhaft gesetzende Gruppe gebildet.

Mit festem Griff packt er ihn beim Kragen. Ohne von seinem Schnupfen und Sichtträumen Notiz zu nehmen, wünscht er eine Mischdroste heran und schießt ihn hinein

Bernardo, der den beiden gefolgt ist, will protestieren. Heinz Roden würdet ihn seines Blutes.

Rasch setzt er sich neben den Sessel und ruft dem Kutscher eine Adresse zu.

Hört rollt auch dieser Wagen. Das füchsig im letzten Augenblick Bernardo neben den Kutscher auf den Sessel geschwungen, ahnt der Gelehrte nicht. Sein Herz ist voll Sorge für Teresita.

Im Hotel Quirinal, dem vornehmsten Hotel Romas, wo das kleine exquisite Hochzeitstahl stattfindet, wartet man voll Ungeduld auf Dr. Roden.

Minute auf Minute vergeht. Und Viertelstunde auf Viertelstunde.

„Er wird schon eintreffen“, beruhigt der junge Chemist. „Gangen wir einstehen an.“

Doch seine rechte Fellschwanz will aufkommen. Das plötzliche Fortbleiben eines der wenigen Gäste läßt auf allen wie ein Alp: Vergebens verprüft Sonja sämtliche Räder ihres treffenden Wipes.

Endlich — man ist bereit beim Dessert angelangt — erscheint der Ehemate. Ein Blick auf sein verstörtes Gesicht — und Sonja weiß, daß irgend etwas passiert ist. Sessel geht sie ihm entgegen. Und während sie ihm beiter lachend die Hand reicht, flüstert sie: „Beherrschten Sie sich, lieber Freund! Lassen Sie die beiden in Frieden ihre Hochzeitstafe antreten! Kommt Zeit, kommt Rat!“

Ein fester Händedruck —

Dann lehnen beide mit unbefangenem Mieno zur Tafel zurück. Er habe einen Betrunkenen, der das Heiligtum der Kirche durch wüste Nieder schänden wollte, der Polizei überliefern — erzählt Heinz Roden. Nicht weiter.

14. Kapitel

In einem der elegantesten Räume des ersten Stocks im Grand-Hotel zu Lugano sitzen „Mister Rockefeller“ und Gemahlin beim Frühstück.

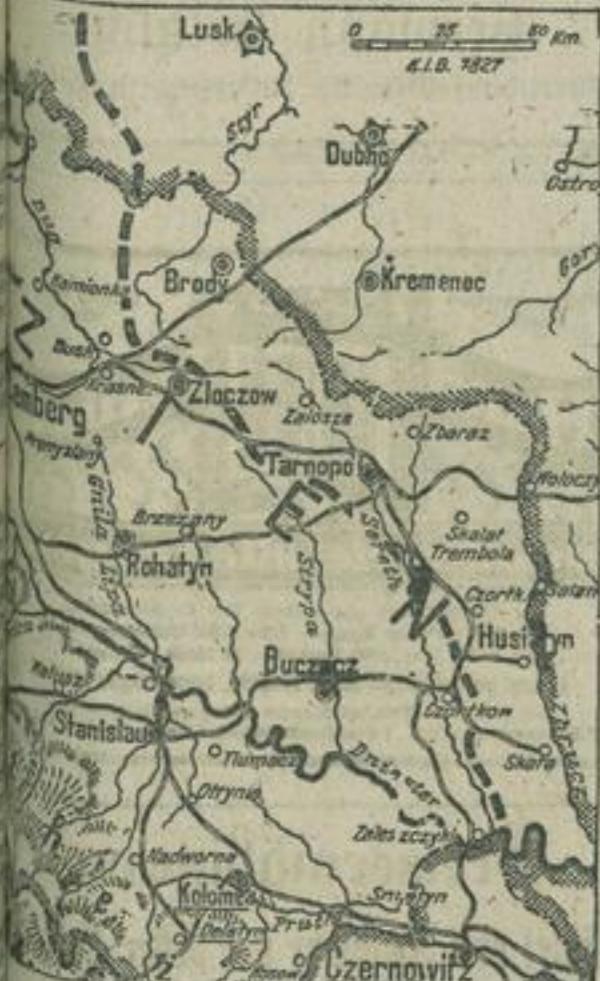
Rinaldo ist bereits völlig in Toilette. Teresita dagegen hat nur einen Morgenrock übergeworfen — ein winnwendiges Gewand aus Spitzen und fliegenden

Der Marsch auf Warschau.

Der Vorsprung der russischen Kavallerie. Die polnische Hauptstadt wird die Tage nun vorstellig sein. Man sieht das dort auch allmählich ein, und die unter schärfster Sicht stehende Presse bereitet die Verstärkung auf die Möglichkeit eines Einmarsches vor.

Durch vor der Belagerung Warschaus ist begründet, daß neuesten Meldungen von der Front besagen, daß polnisch-russische Truppen an einem Punkte halbwegs zwischen Brodno und Warschau eingetroffen sind. Die Rote Armee ist es ganz offensichtlich die Absicht der russischen Truppen, die Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen einzuleiten, bis alle strategischen Ziele erreicht sind; so gehört zweifellos Warschau.

Ausweitung der deutschen Waffen an Polen? Es verlautet, haben die Alliierten in Berlin den Vorwurf breit, daß Deutschland die Waffen, die es in seinen Waffen zur Verstärkung ausstellt, muss, den Kommissionen in Polen direkt übergeben soll, wobei gewisse Kompensationen gewährt werden sollen. Ein Vorschlag kann die Reichsregierung unter keinen



Die russisch-polnische Südfront.

Würde doch die Abfertigung der Polen dem Friedensvertrag und ferner auch Neutralitätsklärung völlig widersprechen, um die nicht behalten dürfen, müssen bestimmungen getroffen werden.

Mangelhafter Grenzschatz.

Amlich aus Paris gemeldet wird, hat der Vorsitzende Friedensdelegation, Ministerialdirektor der Friedenskonferenz eine neue Note zugehen lassen, der er mitteilt, die deutsche Regierung habe dem Besitzer des Besitzes Allenstein die Erlaubnis erteilt, Umstände es nötig machen, Truppen der Armee an die Grenze zu senden, unter Vorbehalt der Angabe, die die Alliierten später in dieser Frage treffen. Der Temps begleitet diese Radikalität mit der Angabe, daß die italienischen Truppen, die sich in der Grenze befinden hätten, bis zur Stadt Allenstein, der Ansicht der französischen Vertreter, zurückgezogen seien. Polnische Patrouillen hätten sich ebenso an der Grenze gezeigt. Unter diesen Bedingungen habe

die deutsche Regierung ihrem Kommissar den genannten Befehl gegeben. Die deutschen Truppen würden also später zurückgezogen werden, wenn die Alliierten es fordern. Das Blatt nennt die Entsendung deutscher Truppen, die vielleicht Kontakt mit den russischen Volksschulen nehmen könnten, ein Ereignis, dessen Ernst in die Augen springt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der drohende Zusammenbruch der deutschen Presse. Der Verein bayerischer Zeitungsverleger hat nach langen und sehr erregten Auseinandersetzungen beschlossen, den sofortigen Breisabau für Zeitungspapiere auf vorläufig wenigstens 2 Mark zu fordern, wenn nötig durch Zwangsmassnahmen gegen den Papierfabrikanten, ferner bei den Mitgliedstaaten des Reiches darauf hinzuwirken, daß das für die Herstellung des Zeitungspapiers benötigte Holz zu entsprechenden Preisen zur Verfügung gestellt werde. Schließlich wird verlangt, daß die erforderliche Kohlenmenge für die Papierfabriken sichergestellt werde, damit neue Preisklausuren nicht mit Arbeitsunterbrechung begründet würden. Kommt der Abbau des Papierpreises auf der angegebenen Grundlage nicht sofort zu Stande, so wäre der Zusammenbruch der deutschen Presse unvermeidlich. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Gebiet der Druckereien. Ferner wurde von der Reichsregierung die Abänderung der Anzeigsteuer gefordert sowie verlangt, von der bevorstehenden erdrückenden Erhöhung des Postzettelstamps abzusehen.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung. Wie verlautet, ist für den Posten des Reichskommissars für die Entwaffnung des Reichsministeriums der Unterstaatssekretär im Reichsverteidigungsministerium Dr. Peters in Aussicht genommen, ein erfahrener Verwaltungsbeamter, der aus dem Preußischen Landwirtschaftsministerium hervorgegangen ist, und dem die erforderliche Energie nadurchdringt wird. Der Posten des Kommissars war zunächst einem aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet kommenden Abgeordneten der Deutschen Volkspartei angetragen worden, der indes die Übernahme ablehnte.

Zur Abstimmung in Oberschlesien. Auf eine Anfrage im englischen Unterhause erklärte Lord George, er hoffe, die durch den Versailler Vertrag vorgesehene Abstimmung in Oberschlesien sei um Weihnachten beendet. Danach scheint von der Genteile ein späterer Abstimmungstermin, als bisher vermutet, in Aussicht genommen zu sein.

Polnische Wahlniederlage in Oberschlesien. Bei den Neuwahlen zu den Betriebsräten in den Oberschlesischen Städten haben sich die Polen erneut eine empfindliche Niederlage geholt. Es erhielten dort die Unionisten 7 Sitze, die freie Gewerkschaftsliste Organisation 4 und die polnische Berufsvereinigung 1 Sitz. Noch deutlicher wird die Niederlage, wenn man die abgegebenen Stimmen miteinander vergleicht. Insgesamt wurden 1880 gültige Stimmen abgegeben. Davon waren 1723 deutsche und nur 157 polnische Stimmen.

Schweiz.

Internationaler Sozialistenkongress. Die deutsche Delegation des Internationalen Sozialistenkongresses ist nunmehr vollständig eingetroffen. Die Mehrheit der deutschen Delegation, darunter Scheidemann und Welti, ist mit dem Wortlaut der Resolution über die Schulfrage, die als zu einseitig und zu scharf gegen Deutschland bezeichnet wurde, nicht einverstanden. Ungeachtet ist diese Unzufriedenheit neuerdings an die Kommission verwiesen worden, die nunmehr versucht, eine Formel zu finden, die zwar das talante Deutschland scharf verurteilt, aber den Standpunkt verteidigt, daß die übrigen imperialistischen Regierungen ebenfalls Fehler begangen haben und die Schuld am Weltkrieg letzten Endes in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu suchen ist.

Volkswirtschaft.

Keine Kohlenpreiserhöhung. Die ursprüngliche Forderung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenverbands, die auf einer Erhöhung der Steinkohlenpreise um 25 Pf. die Tonne bestand, war, wie erinnerlich, vom Reichskohlenrat auf 5 Pf. die Tonne herabgesenkt worden. Auch hiergegen hatte das Reichswirtschaftsministerium Einspruch erhoben. Daraufhin bilde sich eine Kommission aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Verbrauchern, die dem Reichskabinett den Standpunkt verteidigt, daß die übrigen imperialistischen Regierungen ebenfalls Fehler begangen haben und die Schuld am Weltkrieg letzten Endes in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu suchen ist.

Villa Frascati
Roman von Erich Frieden.
(Nachdruck verboten.)

Den Anfang dazu: Toilette machen! ruft er in seiner Heiterkeit. „Wollen uns vor dem Diner noch anziehen. Und morgen früh —“

„Morgen früh geht's heimwärts!“ jubelt sie auf. „Morgen früh geht's heimwärts — nach Schloß

und hört „Mister Rockfeller“ und Gemahlin

am Spaziergang ins Hotel zurück. Die Tische

sind bereits belegt, als der Kellner ihnen einen

belebten Tisch ansieht. Sie ist seine frühe Umgebung zu summern, gibt das

Leben, wie bei ihrem Eintritt ein Herz am

befriedigt lächelt und sie seitdem unausgesetzt

gleichzeitig dieses Fixieren der jungen Frau doch

sie den Gatten darauf aufmerksam macht.

„Sie sieht ihn. Die Worte der beiden Männer be-

zuerst forschend, dann durchdringend,

Rinaldo den Mann zum erstenmal sieht

sofort, was ihn beeindruckt.

Die Russen wenden er sich wieder seiner jungen

die durch den seltsamen Blick betroffen ist,

daß der Fremde von nun an ganz dem Essen

zu sich auch Rinaldo etwas schwermüher geworden

zurück. Zu auch Rinaldo sich den zudringlichen Menschen

umzuleben.

„Groß und edig gebaut, hat ein knochiges,

Gesicht mit einem langen gelbblonden

und wasserblauen, etwas hervortretenden

Smoking sitzt adellos elegant, ebenso die

und die tiefausgeknöpften Weste: der

große und zierliche Gentleman.“

Dennoch fühlt Reresita, daß es kein Gentleman

Aufhebung der Sägespulversteuer. Bei der Bewirtschaftung von Seife und Sägespulver sind nunmehr die letzten Reste der Rationalisierung in Fortfall gekommen, indem nämlich auch Sägespulver ohne Marken bezogen werden kann. Ebenso werden die Bezugsscheine, welche bisher bei Lieferung von Seife zu industriellen und gewerblichen Zwecken eingerichtet werden mußten, für die Folgezeit aufgehoben. Es bleibt lediglich zunächst noch die Bezugsscheinpflicht für das an Wäldereien und ähnliche gewerbliche Betriebe abzugebende lose Sägespulver bestehen.

Von Nah und Fern.

Millionenschwund mit unbanderolierten Zigaretten. Der Geheimhandel mit unbanderolierten Zigaretten hat in einzelnen Städten Westdeutschlands einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß viele Millionen Mark dem Reich dadurch verloren gehen. Zwischen Kaltenkirchen-Aachen leben die Bewohner einzelner Ortschaften fast ausschließlich von diesem Handel. In Banden bis zu 200 Personen überschreiten die Schnürgaler die Grenze, wobei es häufig zu schweren Kämpfen zwischen ihnen und den deutschen Beamten kommt. Die Beamten sind meist machtlos. Eine Vermehrung der Grenzwache ist gegenwärtig unmöglich, da das an Wäldereien und ähnliche gewerbliche

Erwerb des Sägespulvers absteht. Die Veranlung der Spandauer Zitadelle. Kurz nach Ausbruch der Revolution wurden aus der Spandauer Zitadelle 47 Millionen Lit. gestohlen, und als Täter wurde eine Anzahl ehemaliger Spandauer Soldaten, als Vermittler und Helfer eine Reihe von Händlern ermittelt. Die Veruntreuung ist jetzt abgeschlossen, und es soll gegen die erste Gruppe der Angeklagten, deren Anführer ein former Kühn gewesen sein soll, gleich nach dem Gerichtsergebnis verhandelt werden. Die rumänischen Roten wurden in Berlin, Heringsdorf, Düsseldorf, Hannover und anderen Orten in deutsches Geld umgewechselt. Kühn hat sich in Nassau-Holzhausen ein Landhaus nebst Gartenland gekauft und seine Tochter mit einer erheblichen Macht ausgestattet.

Die Spielwut an der Wasserfront. Infolge der Gründung der mecklenburgischen Spielbank in Warnemünde schriff das Nachbarbad Hellingen-Damm gleichfalls zur Gründung einer Spielbank, die aber wieder behördlich geschlossen worden ist. Auch eine im Oelbeck-Warendorf gegründete Spielbank wurde von der Sicherheitspolizei wieder aufgehoben. Über die Spielwut ruht nicht. Im oldenburgischen Seebade Timmendorfer Strand wird in diesen Tagen eine Spielbank eröffnet, und in der Lübecker Bürgerwaldsorption wurde die Gründung einer solchen im Seebade Travemünde veranlaßt. Dabei erklärt die Regierung immer wieder, daß Glücksspiele streng verboten seien.

Auch das „Brummen“ wird teurer. Die Haftlosen haben bisher eine Mark täglich betragen. Im Einverständnis mit dem Finanzminister haben der Justizminister und der Minister des Innern diese Kosten nunmehr auf drei Mark für den Tag erhöht. Es gilt dies sowohl für die Personen, die zu Buchthaus, Gefängnis, Festungshaft oder Haftkraft verurteilt sind, wie für die Unterluchts-, Vollholz- und Holzelgefange. Bei Selbstbefreiung ermächtigt sich der Haftstellenjäger auf die Hälfte.

Borpommern ohne Licht. Borpommern mit den zahlreichen Öffnungsabenden an der pomeranischen Küste ist ohne elektrisches Licht und Kraft, weil sämtliche Beamte und Arbeiter der Überlandzentrale Stralsund in den Streik getreten sind.

Eupen und Malmedy sind postalisches Ausland. Briefe und sonstige Briefsendungen werden häufig noch nach Frankreichs Auslandsgeschäftsbriefen freigemacht. Dadurch entstehen Ungelegenheiten für die Empfänger, auch wird die Zustellung der Sendung verzögert.

Oberammergau in Breslau. Die Oberammergauer sind jetzt, der Not der Zeit gehorchen, mit ihrem Bühnenspiel auf Reisen gegangen. Zurzeit spielen sie in der Breslauer Jahrhunderthalle. Der ersten Aufführung, die einen starken Eindruck machte, wohnten etwa 6000 Büchsauer bei.

Veröffentlichung von Briefen der verstorbenen Baron. Die drei linkssozialistischen Zeitungen Standard, in Stockholm, Folles Dagbladet Politiken, in Christiania Socialdemokraten und in Kopenhagen Arbeider ründigen an, daß sie demnächst die von den Bolschewisten aufgerufenen Briefe der verstorbenen Baron an den Baron veröffentlicht werden. Es handelt sich um die Briefe aus dem Kriege, und zwar aus dem Zeitraum von Januar bis Dezember 1915.

„Kein Versteckspielen, wenn ich bitten darf! Sie wissen genau, was mich zu Ihnen führt — wie abschließend streicht der Fremde mit der rechten Hand über seinen langen strohfarbenen Schnurrbart, wobei ein eisernes Armband mit eisentümlichen Hieroglyphen sichtbar wird — wissen genau, wer ich bin —“

„Bemerklich ein Freund des maskenlosen Iwan Dröß?“

„Kennen Sie es so, wenn es Ihnen beliebt! Freunde oder Kumpen — 's ist die selbe Sache! Mein Name ist Tidleton — John Tidleton aus London. Ein Biertheißer habe ich Ihnen Muße gelassen zum Gitter mit Feinschlüchtern. Nun ist Ihre Zeit gekommen!“

„Ich verleihe Sie nicht.“

„Mit verschärften Armen lehnt Rinaldo am Rahmen. Dunkle Entschlossenheit, unbenghamer Kampfesmut sprechen aus jedem seiner Büge.“

„So werde ich deutlicher sein“, erwidert John Tidleton, indem er sich auf einen Stuhl legt, die Hände in den Hosentaschen vergräbt und die Beine weit von sich streckt. „Ich bin Nr. 5 der „Schwarzen Hand“. Wer Sie sind und wie Sie in Wirklichkeit heißen, weiß ich nicht. Ist mir auch egal. Sicher aber ist, daß Sie vor einem halben Jahr plötzlich als „William Rockfeller aus Philadelphia“ aus dem Buchthaus austosteten und daß Sie unter diesem falschen Namen Befehl von einem Vermögen ergriffen haben, das Ihnen nicht gehört. Nur eines kleinen Dinges unsererseits an richtiger Stelle bedarf es, um Sie wieder dorthin zu bringen, wo Sie waren — ins Buchthaus. Über — wir verzählen darauf.“

„Sehr liebenswürdig! fällt Rinaldo mit beibehendem Sarcastus ein.

„verzichten darauf, weil wir anderer mit Ihnen vorhaben.“

„Was, wenn ich fragen darf?“

„Wir verlangen unter Eigentum, den Inhalt des Geldschanks Nr. 222!“

„Sie benötigten sich ja bereits des Schlüssels —“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung!
500 Mk. Sonnabend, 14. und Sonntag, 15. August **500 Mk.**
 die zwei letzten Tage des
Großen Geld-Preiskegels
 in Königbrück.

Auf zwei Bahnen. — **Anfang 11 Uhr vormittags.**
 Etablissements Heinrichsbud und Bahnhofshotel Königbrück

Erster Preis Mark 500,—

2. Preis Mk. 400,— | 4. Preis Mk. 250,—
 3. „ „ Mk. 300,— | 5. „ „ Mk. 200,— usw.

10 erste Preise sowie große Punktverteilung.

Es laden freundlich ein

Regelklub „Prachtler“ und „Ausdauer“.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art

liefern schnell, sauber und billig, in ein- und
 mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
 Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

In vierter Auflage liegt jetzt abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
 Professor Dr. Otto zur Straßense

Mit 1605 Abbildungen im Text, 655 Tafeln in farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt sowie 15 Karten

13 Bände gebunden zu je 25 Mark

Liebhaberausgabe in echt Halbleinen gebunden 564 Mark
 Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G. in Leipzig u. Wien

Die Sparkasse zu Ottendorf-Worikdorff

Gemeindeamt, Radeburgerstraße
 unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr

Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3½ Prozent.

Übertragung von Einlagen fremder Sparkassen auf die heimliche Sparkasse erfolgt kostenlos.

Postgeschäftszimmer Leipzig 23027. — Gewerbegebiet 291.

Elektrische Taschenlampen
 in wirklich guter Qualität
 prima Trockenbatterien
 von außerordentlicher Leuchtkraft
 Metall- und Kellstoffzellen-Birnen
 möglichst lebhaft und hell
 Herm. Rühle,
 Ottendorf-Okrilla.

Orts-Verein

Donnerstag, 12. Aug.
 abends 8 Uhr im Teichhaus

Mitglieder-Versammlung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Gemeinde u. Steuerzahlen
3. Verschiedenes

Wöchentlicher Besuch erwartet

Der Vorstand.

Jungfrauen-Verein.

Sonntag, den 15. Aug.,
 früh 6 Uhr

Ausflug
 nach dem Reulenberg.

Treffpunkt: Wegkreuzung
 Teichhausstraße-Lommenerstr.

Angehörige und Gemeinde-
 glieder können sich beteiligen

Ich suche zum so-
 fortigen Antritt einen

Knecht

für d. Landwirtschaft im
 Alter von 15—16 Jahren.

Näheres zu erfragen in de-
 reichsstelle dse. Bl.

Eine

Aufwartung,

womöglich Ostermädchen, für
 einige Stunden des Vor-
 mittags gesucht.

Näheres zu erfragen in der
 Geschäftsstelle dse. Bl.

Erhalte Freitag, 13. d. M.
 ein Waggon

frischer Schäl-

und
Einleggurken

10 Stk. Schälgurken 4.50 Mk.

1 Stk. Einleggurken 12 Mk.

Der Verkauf findet im Ge-
 schäft statt.

Richard Werner,
 Grüngewerbehandlung
 Ottendorf-Okrilla.

Frukt-

und
Beerenweine

empfiehlt

Max Freudenberg
 Heroldsdorf bei Radeburg.

Offene und Dosen-
 Haarnetze

nur echtes Haar!
 Beide sind billiger!

empfiehlt A. Rose, Friseur.

Wegen Ertanfung der
 jeweils suche ich eine

Magd

zum sofortigen Antritt.

Hermann Leonhardt,
 Groß-Ottilia.

Gebleichte

Haarzöpfe

werden gewissenhaft nach-
 gefärbt.

A. Rose, Friseur.

Imitiertes und echtes

Pergament-

Papier

empfiehlt

Hermann Rühle

Für Landwirte!
Neuanlagen u. Reparaturen
 für sämtliche
 landwirtschaftliche Maschinenbetriebe

wie Dreschmaschinen für Hand-, Motor- und
 Göpelbetrieb, Gras-, Getreidemäh-, Sä-, Drill-,
 Hacksel- und Futter-schneidemaschinen, sowie
 Kartoffelernte- und Sortiermaschinen, z.
 Kartoffelwäscher, Milchcentrifugen, Butter-
 maschinen usw.

Aller Art Pumpen
 für Kraft- und Handbetrieb
Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Hermann Holtzsche
 Ottendorf-Okrilla, Radeburgerstraße 109

Meyers Hand-Lexikon
 Leipzig und Wiesbaden
 beantwortet alle Fragen

der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung
 der Welt nach dem Kriege. — Etwa 75.000 Stichwörter auf
 700 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 45 Karten.
 1 Band gebunden 60 Mark einschl. Teuerungszuschlag

Wir liefern das Werk auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen

F. Schönemann m.b.H., Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Taubachsweg 1

Preisermäßigung!

Mäntel und Schläuche nur bester Fabrikat
 in reichhaltiger Auswahl.

Gummireifen auf Kinder- und Sportwagen

Ausführung jeder Reparatur unter Garantie
 Emaillieren — Vernickeln.

Solide Preise — reelle Bedienung.

Fahrradhause Güttner.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
 Berlin SW. 68.

**Dem Vaterlande,
 nicht der Partei!**

Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringt man-
 stets wird dies unter Wahlpruch bleiben. Wir werden
 weiter manhaft für das Vaterland des deutschen Vol-
 kedes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die
 Erhaltung des für keinen Wiederaufbau notwendigen
 Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Großher-
 raad und Wissenschaft, werden durch unsere
 sozialen Unterhaltungsverlage gepflegt, deren Arbeit
 Stellung von den geliebten deutschen Preisen anerkannt ist.
 Abends morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes
 Postamt entgegen.

Rechnungen liefern schnell u. fehlerfrei
 Buchdruckerei g. g. b.